

Zwei derselben waren indessen nicht ansäßig zu machen, sondern mußten stehend die Schönheiten einer Seefahrt auf dem Loch Comond genießen. Raß war am Steuerruder; wie fast alle Engländer, ein geschickter Schiffer. Vier waren zu Ruderern gepreßt, darunter R und r, doch konnten immer nur je zwei activ sein, also bildete die eine Rotte die Ablösungsmannschaft. Ich bekenne, daß ich mich aus Hang zum dolce far niente, unfähig erklärt hatte, den Galeerensclaven zu agiren. Es webte die schönste, mildeste Sonntagsstille über See und Landschaft, — ihren ungestörten Genuß wollte ich mir nicht verkümmern lassen. Und hatte es nicht nöthig, da jenen eine Lust war (mir zu Zeiten auch) was mir diesmal eben unbehaglich gewesen wäre. Es traf sich, daß beide Nationen ihr Seefahrertalent wetteifernd geltend machen konnten; denn die erste Nummer an den Rudern hatten zwei Engländer; die französische Abtheilung R und r war zur Ersatzmannschaft bestimmt.

Unter Scherz und Lachen hatten wir unsere Plätze eingenommen, nicht ohne manchen hellen, lieblichen Erschreckungsruf der Frauen, bei dem von Raß entschieden aus Muthwillen veranlaßten heftigen Schwanken des Rachsens, während des Einsteigens und Setzens. Jetzt aber flog er leicht über die lichte Flut dahin, der wir noch weit vom Ufer bis auf den Grund schauen, und die Kiesel in der klaren Tiefe zählen konnten. Während wir ein Stück gerade in den See hinein fahren, um seiner beiden Ufer ansichtig zu werden, schneide ich dem Leser die Silhouetten aller Mitfahrenden aus, — so weit er sie noch nicht kennt, — und erzähle ihm dies und jenes absolut Nöthige. Das Sechseck, Raß, R, R, r, Blondchen und Album-Lady, kennt er; das zweite Sechseck, — denn wir waren gerade ein Duzend,